



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



*Bild: Reismühle Brunnen*

# AUSLESE

# Adressen H+I Kanton Schwyz

## H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth  
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt  
Convisa AG, Unternehmens-,  
Steuer- & Rechtsberatung  
6431 Schwyz  
Tel. 041 819 60 60  
Fax 041 819 60 69  
praesident@h-i-sz.ch  
ruedi.reichmuth@convisa.ch

## H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber  
lic. iur., Fürsprecher  
Wehrli Rechtsanwälte  
Bahnhofstrasse 4 / Postfach 762  
6431 Schwyz  
Tel. 041 818 80 92  
Fax 041 811 80 81  
info@h-i-sz.ch

## Sekretariat Wirtschafts- wochen:

Georg Stäheli  
Treuhandbüro  
Kirchstrasse 42  
Postfach  
8807 Freienbach  
Tel. 055 415 78 00  
Fax 055 415 78 01  
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

## Kasse:

Schwyzer Kantonalbank  
Tel. 041 819 41 11  
Fax 041 819 41 27

## Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese  
(Herausgabe und Redaktion):  
Sekretariat H+I  
Redaktion Teil «SZ»:  
Franz Steinegger, Schwyz  
Tel. 041 819 08 76  
Abschlussredaktion:  
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz  
Tel. 041 811 80 80  
Satz, Druck, Spedition:  
Bruhin AG, print&crossmedia,  
Freienbach  
Tel. 055 415 34 34  
www.bruhin-druck.ch

## Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–  
Gersau–Arth–Goldau:  
Roman Weber  
Tel. 041 818 80 92  
info@h-i-sz.ch

## Küssnacht:

Josef Stübi  
Tel. 041 854 04 00  
josef.stuebi@baer.ch

## March, Höfe, Einsiedeln:

Georges Kaufmann  
Tel. 055 410 11 69  
georg.kaufmann@winterthur.ch

## Inhaltsverzeichnis

### SZ

Wirtschaftsmeldungen ..... 4–7

### Aktuell

Konjunktureller Ausblick  
2009 und 2010 ..... 8–9

### Themen CH

Entscheid des Bundesgerichts:  
Sozialversicherer dürfen  
Privatdetektive einsetzen ..... 10

Firmen bevorzugen erstmals  
elektronische Bewerbungen ..... 11

Jede Ausbildung vermeidet  
gesellschaftliche Kosten ..... 12

**Sponsorinserat** ..... 13

**Index** ..... 14

### Kommentar zum Zeitgeschehen

Mehr unternehmerisches  
Denken in der Politik ..... 15

**Veranstaltungshinweis** ..... 16

## Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

### Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz  
BdU = Bote der Urschweiz  
Cas = Cash  
EiA = Einsiedler Anzeiger  
Fac = Facts  
FrS = Freier Schweizer  
GeB = Schwyzer Gewerbe-Blatt  
HöV = Höfner Volksblatt  
MaA = March-Anzeiger  
MHZ = March Höfe Zeitung  
NLZ = Neue Luzerner Zeitung  
NSZ = Neue Schwyzer Zeitung  
NZZ = Neue Zürcher Zeitung  
RiP = Rigi Post  
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

### Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz  
SKB = Schwyzer Kantonalbank  
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz



Roman Weber  
H+I-Geschäftsführer

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Mitte Juni 2009 wartete der Vorstand der Zentralschweizerischen Handelskammer mit einer Überraschung auf. Er forderte die Abschaffung der Pauschalbesteuerung von Ausländern, da mit dem heute geltenden System reiche Ausländer gegenüber gut betuchten Schweizern bevorteilt würden. Es könne nicht angehen, dass durch dieses System reiche Ausländer – vor allem im Raum Westschweiz – mit wenigen tausend Franken besteuert würden und die Schweizer dagegen die volle Steuerlast zu tragen hätten. Der Kanton Zürich hat die Abschaffung der Pauschalbesteuerung für Ausländer unlängst beschlossen.

Regierung und Parteien sehen momentan im Kanton Schwyz keinen Handlungsbedarf. Wenn überhaupt, dann müsse die Angelegenheit gesamtschweizerisch geregelt

werden. Doch ist im Kanton Schwyz entgegen der Meinung von Regierung und Parteien nicht doch ein Handeln angezeigt?

Im Kanton Schwyz gibt es zurzeit 58 pauschalbesteuerte Ausländer, die gesamthaft einen Steuerbetrag von gut acht Millionen Franken pro Jahr bezahlen. Im Kanton Waadt sind es heute 1197, wobei nicht eruiert werden konnte, welchen Steuerbetrag diese jährlich gesamthaft bezahlen.

Wäre es nicht eine grosse Chance für den Kanton Schwyz, mit einem aktiven Vorgehen die Pauschalbesteuerung analog dem Kanton Zürich auch hier abzuschaffen, anstatt passiv auf eine eidgenössische Regelung zu warten, die dann entweder sehr spät oder gar nicht kommt? Beim Schutz vor dem Passivrauchen handelte der Bund erst, als die Mehrheit der Kantone bereits eigene Regeln über das Passivrauchen aufgestellt hatte. Gleiches könnte nun bei der Pauschalbesteuerung geschehen, womit beim Untätigbleiben der Kantone die grundsätzlich untragbare Ungleichbehandlung von Schweizern und Ausländern weiter fortbesteht. Wenn nun aber die Pauschalbesteuerung auch in weiteren Kantonen abgeschafft wird, so ist die Chance vorhanden, dass der Bund zur Vereinheitlichung eine eidgenössische Regelung erlassen und die Pauschalbesteuerung von Ausländern abschaffen bzw. verbieten wird. Die gesamtschweizerische Abschaffung der Pauschalbesteuerung von Ausländern brächte für den Kanton Schwyz wiederum ei-

ne grosse Chance mit sich. Der in der Westschweiz nun neu normal besteuerte Ausländer müsste sich, da ihm die Steuerlast nach Wegfall der Pauschalbesteuerung zu gross würde, nach einem Kanton umschauen, wo er – zwar wie ein Schweizer – aber doch zu tragbaren Konditionen besteuert würde. Da der Kanton Schwyz bereits heute ein äusserst attraktives Steuerklima bietet, kann füglich damit gerechnet werden, dass der eine oder andere Westschweizer-Ausländer zum Schwyzer Steuerzahler wird. Und wenn nicht, so ist zumindest die stossende Ungleichbehandlung von Ausländern und Schweizern beseitigt.

Natürlich birgt ein solches Vorgehen immer auch ein gewisses Risiko. Doch ist dieses Risiko im vorliegenden Fall kalkulier- und auch tragbar. Immerhin würde sich dem Kanton Schwyz durch eine eidgenössische Abschaffung der Pauschalbesteuerung eine grosse Chance auf Steuerzuflüsse bieten. Der Kanton Schwyz wäre finanzpolitisch nicht da wo er heute ist, wenn ihm in der Vergangenheit der Mut gefehlt hätte. Dass dieser Mut heute anscheinend fehlt, ist bedauerlich.

Da die Sommerferien in Kürze beginnen und somit genügend Zeit zum Nachdenken vorhanden ist, besteht die Hoffnung, dass das Thema im Herbst doch noch einmal aufgegriffen wird.

Roman Weber

### Huber + Suhner baut 150 Stellen ab

Wegen eines Auftrags- und Umsatzeinbruchs von gut 20 Prozent baut der Pfäffiker Kabelspezialist Huber + Suhner in der Schweiz rund 70 Stellen ab. Vor allem der Standort Herisau ist betroffen. Weltweit sollen weitere 80 Stellen von insgesamt 3500 wegfallen. Am stärksten vom Einbruch betroffen ist die Sparte Hochfrequenz, teilt Huber + Suhner mit. Der Auftragseingang sei per Ende Mai in dieser Sparte im Vergleich zum Vorjahr, gesamthaft um 40 Prozent zurückgegangen. In der Niederfrequenz belaufe sich der Rückgang auf 16 Prozent. Gehalten zeige sich der Geschäftsbereich Fiberoptik. Den Stellenabbau will das Unternehmen möglichst durch Fluktuationen, Pensionierungen, interne Versetzungen und andere Massnahmen umsetzen. Kündigungen seien allerdings unvermeidlich. Mit den Arbeitnehmervertretern sei ein Konsultationsverfahren eingeleitet. Ein Sozialplan bestehe. Bereits im letzten Herbst hatte der Kabelspezialist einen Personalstopp verfügt. Hinzu kamen Kurzarbeit und interne Versetzungen in besser ausgelastete Betriebszweige. 1500 Beschäftigte arbeiten in den Werken Herisau und Pfäffikon.

### Rigibahnen erhöhen Aktienkapital

Im Geschäftsjahr 2008 verzeichnete die Rigi Bahnen AG mit 14,6 Mio. Franken (+5,9 Prozent) einen Rekord-Betriebsertrag. Der operative Betriebsgewinn vor Abschreibungen liegt mit 2,7 Mio. Franken um 2,9 Prozent höher als im Vorjahr. Wegen der 2,15 Mio. Franken für die Sanierung der Personalvorsorge entstand ein Jahresverlust von 695 000 Franken. An der Generalversammlung von Mitte Juni stimmten die Aktionäre einer Erhöhung des Aktienkapitals um maximal zwei auf zwölf Mio. Franken zu. Die Erhöhung der Eigenmittel wird mit verschiedenen anstehenden Projekten in der Höhe von 17 Mio. Franken begründet, darunter die Neubauten der Bahnhöfe in Goldau und auf Rigi Kaltbad.

### 89 Schwyzer Betriebe mit Kurzarbeit

Im Kanton Schwyz arbeiteten Anfang Juni 1616 Personen kurz. Die Tendenz sei immer noch steigend, sagte Hubert Helbling, Vorsteher des Amtes für Arbeit dem «March Anzeiger». Wenn es wirtschaftlich keine Entlastung gebe, werde das auf die Arbeitslosenzahlen durchschlagen. Von den 89 betroffenen Betrieben sind 63 in Ausserschwyz und Einsiedeln angesiedelt, 26 im inneren Kantonsteil. Am stärksten betroffen sind die für die Industrie produzierenden Betriebe aus den Branchen Maschinen-, Apparate- und Metallbau sowie

Stahlbau und Ultraschall. Die meisten Betriebe hätten «um einige Monate» Kurzarbeit ersucht. Zunehmend sei auch der Dienstleistungssektor (Banken, Reisebranche, private Stellenvermittler) betroffen. Allerdings werde längst nicht jedem Gesuch um Kurzarbeit entsprochen. Absagen erfolgten etwa, weil das Mass der Beschäftigung einem normalen Betriebsrisiko entspreche. «Bisher haben wir von Wirtschaftskrise gesprochen, allmählich müssen wir von der Arbeitsmarktkrise sprechen», sagte Helbling der Zeitung.

### Baubranche boomt

Als eine der wenigen Branchen spürt die Baubranche noch wenig bis nichts von der Wirtschaftsflaute. Sie ist eine Stütze der Konjunktur. In Innerschwyz herrscht sogar ein regelrechter Bauboom. In 17 Gemeinden stehen um die 500 Wohneinheiten im Bau. Dies entspricht einem Investitionsvolumen von über 400 Mio. Franken. Das zeigt eine Erhebung des Bundesamts für Statistik und ergänzende Erkundigungen bei Innerschwyzern Gemeinden (Stichtag 31. März). Besonders rege ist die Bautätigkeit in Küsnacht (95 Wohneinheiten), Arth (104) und Ingenbohl (118). Daran lässt sich ablesen, dass vor allem die Talgemeinden entlang der A4-Achse am meisten Bauvorhaben im Gang haben. Die Eröffnung der Autobahn durch das Knonaueramt im November 2009 dürfte einer der Hauptgründe dafür sein. In Ausserschwyz fallen Einsiedeln mit 103, Schübelbach mit 107 und Lachen sowie Wollerau mit je 91 sich im Bau befindlichen Wohnungen auf. Um die 300 weitere stehen in Planung, sind aber noch nicht baubewilligt. Nicht mithalten kann der Hauptort Schwyz: Dort ringt man schon seit 15 Jahren um die Revision der Zonenplanung. Bestätigt wird der Boom im Wohnungsbau durch das Angebot am Immobilienmarkt. Derzeit (am 8. Juni) stehen auf der Homepage der Kantonalbank 368 Kaufangebote.

### Spitzennoten für Victorinox und Doodle

Bronze-Medaille für den Weltmarktleader in Sachen Taschenmesser: Die Victorinox ist in Sachen Innovation in einer Studie des Centers for Innovation der Universität St. Gallen und der htp St. Gallen Managementberatung hervorragend bewertet worden. Befragt wurden 220 CEOs und Geschäftsbereichsleiter. Als innovativstes Unternehmen der Schweiz wird Nestlé wahrgenommen, gefolgt von Swatch, Logitech, Migros und Roche. Auf Platz 10 rangiert bereits die Victorinox AG. In der Branche Konsumgüterindustrie liegt das Ibächler Weltunternehmen gleich hinter Nestlé auf dem zweiten Platz. Der

Hersteller der Swiss Army Knives und der ganzen Sortimentgruppe wird vor allem von den Produkten her und betreffend Nachhaltigkeit sehr positiv wahrgenommen. Weit vorne ist auch Doodle platziert. Im Bereich IT und Telekom rangiert Doodle hinter der Logitech und der Swisscom auf Platz drei. Doodle ist in Zürich gegründet, von der Innovationsstiftung der Schwyzer Kantonalbank unterstützt worden und wird seinen Sitz in den Kanton Schwyz verlegen.

### **Schwyz beliebter Holding-Platz**

Der Kanton Schwyz bleibt hinter Zug der beliebteste Kanton für die Gründung von Holdinggesellschaften. Im vergangenen Jahr erfolgte jede zwanzigste Holdinggründung im Kanton Schwyz. Seit dem Jahr 2000 haben sich im Kanton Schwyz 544 dieser steuerbegünstigten Dachgesellschaften niedergelassen. Dieser Boom hat sich wegen der Wirtschaftskrise in den ersten vier Quartalen des laufenden Jahres deutlich abgeschwächt. Der Grund dafür: Unternehmen verspürten aufgrund der Ertragssituation weniger Anlass zur Steueroptimierung, begründet der Wirtschaftsinformationsdienst Dun & Bradstreet den rückläufigen Trend. Trotz dieses Rückgangs nach wie vor beliebte Holdingstandorte sind die Kantone Zug, Schwyz und Obwalden. Sie verzeichneten nur einen Rückgang um 10 bis 14 Prozent in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres – gegenüber gesamtschweizerischen Minus von 25 Prozent. Von den 103 im letzten Jahr im Kanton Schwyz erfolgten Neugründungen wurden 67 von Schweizern und 30 von Deutschen aus der Taufe gehoben. Besonders bei den Deutschen ist der Kanton Schwyz ein sehr beliebter Holdingstandort.

### **Bundesgericht stützt Familienzulagen-Gesetz**

Im September 2008 wurde das Familienzulagen-gesetz des Kantons Schwyz angenommen. Diesen Volksentscheid haben knapp ein Dutzend Betroffene (Berufsverbände, Arbeitgeber und ausserkantonale private Familienausgleichskassen) beim Bundesgericht angefochten. Sie wollten den im Gesetz verankerten maximalen Beitragssatz streichen. Zudem sollte der Lastenausgleich zwischen den Ausgleichskassen verhindert werden. Diese Bestimmungen hätten die reichen Ausgleichskassen bevorteilt – also solche, deren Angestellte zwar gut verdienen, im Gegenzug aber eher wenige Kinder haben. Das Bundesgericht hat die Beschwerde nun abgewiesen. Die Ausgleichskassen können von den ihnen angeschlossenen Firmen nicht

mehr als 2,5 Prozent der Lohnsumme einfordern. Durch den Lastenausgleich werden sich die Beitragssätze mittelfristig auf einem versicherungstechnisch «richtigen» Beitragssatz angleichen, der sich zwischen 1,5 und 2,0 Prozent bewegen dürfte.

### **Mittelfristig wohl keine Steuererhöhungen nötig**

Die Schwyzer Unternehmen können im Kanton Schwyz mit weiterhin attraktiven Steuersätzen rechnen. Nachdem die Steuergesetzrevision Mitte Mai klar angenommen wurde – sie wird die Firmen ab 2010 um rund 60 Mio. Franken entlasten –, gibt es auch auf Gemeindeebene mittelfristig gute Aussichten. Wie die neueste Übersicht, die vom Kanton zusammengestellt wurde, zeigt, erreichte die relative Steuerkraft pro Einwohner mit 1996 Franken im Jahr 2008 einen Höchststand. Die Statistik zeigt zudem, dass sich der Selbstfinanzierungsgrad in den Gemeinden weiter erhöht hat. Damit sollten nach Ansicht von Heinz Rachenstein die Schwankungen der nächsten drei bis fünf Jahre aufgefangen werden können. Mittelfristig sieht der Revisor im Finanzdepartement deshalb kaum zwingenden Anlass für Steuererhöhungen.

### **Neue Geschäftsführung der Schuler Uniformen AG**

Am Karfreitag ist nach längerer Krankheit Xaver Schuler, Inhaber der traditionsreichen und national bekannten Uniformen-Manufaktur Schuler Uniformen AG in Rothenthurm, verstorben. Die Nachfolge konnte noch rechtzeitig geregelt werden. Der Zürcher Oberländer Stefan Steiner hat die Funktion des Geschäftsführers übernommen. Er war der Wunschkandidat des Verstorbenen und wurde in den letzten Monaten auf seine neue Aufgabe vorbereitet. Steiner ist gelernter Damenschneider, bildete sich an der Textilfachschule Zürich zum Bekleidungstechniker weiter und kennt die betriebswirtschaftlichen Abläufe eines Textilunternehmens. Der 31-Jährige war bereits in den Jahren 2000 bis 2006 bei der Schuler Uniformen AG beschäftigt und leitete damals die Fabrikation mit ihren knapp 30 Angestellten.

### **Volkseinkommen ist stark gewachsen**

Das Schweizer Durchschnittseinkommen belief sich laut einer Ende April publizierten Studie der eidgenössischen Steuerverwaltung im Jahr 2003 auf 42 630 Franken. Im Kanton Zug war dieser Schnitt mit 59 412 Franken am höchsten, gefolgt von Nidwalden (51 844), Genf (51 566), Schwyz mit 50 713 und Zürich (48 406). Die gleiche Studie belegt nun auch, dass die Einkom-

men im Kanton Schwyz landesweit zwischen 1997 und 2003 mit 3,37 Prozent am stärksten gewachsen sind. Die besser verdienenden Schwyzer wohnten vorwiegend in Ausserschwyz, Küssnacht sowie Einsiedeln, Schwyz und Ingenbohl. So war das Durchschnittseinkommen im Bezirk Höfe über fünfmal höher als jenes in Riemenstalden und über viermal höher als in der Gemeinde Muotathal. Damit sind die Einkommen unter allen Kantonen im Kanton Schwyz am ungleichsten verteilt. Oder anders ausgedrückt: Das kantonale Einkommen ist nur deshalb so hoch, weil sich immer mehr Super-Grossverdiener niedergelassen haben. Die Einkommensschere hat sich also vergrössert. Eine Spitzenstellung nimmt Schwyz auch beim Vermögenswachstum ein. Das landesweite Durchschnittsvermögen von 227 366 Franken wird in Schwyz mit 414 878 Franken weit übertroffen. Nur in Nidwalden ist «man» noch reicher. Der Grund für diese Zunahme ist der gleiche wie bei den Einkommen.

### **ARA Schwyz wird für 22 Mio. Franken erneuert**

Pro Sekunde fliessen rund 300 Liter Abwasser durch die Kläranlage Schwyz, jährlich werden acht Mio. Tonnen Wasser gereinigt – Tendenz steigend. Pro Jahr werden 20 000 Kubikmeter Frischschlamm aus dem Abwasser gefiltert, 3400 Tonnen Schmutz und 120 Tonnen Sand und Feststoffe. Nun wird die 40 Jahre alte Anlage erneuert und auf die doppelte Kapazität ausgebaut. Es wird mit Kosten von 22 Mio. Franken gerechnet. Herzstück der neuen Anlage ist ein Biofilter. Die Bauarbeiten haben begonnen, die Inbetriebnahme ist für 2011 vorgesehen. Die ARA Schwyz reinigt das Abwasser aus dem Einzugsbereich des Talkessels von Schwyz (Gemeinden Schwyz, Ingenbohl-Brunnen und Steinen).

### **Forderung nach Abschaffung der Pauschalbesteuerung**

Der Vorstand der Zentralschweizer Wirtschaftskammer befürwortet die Abschaffung der Pauschalbesteuerung von reichen Ausländern. Diese Art der Besteuerung benachteilige gut verdienende Schweizer, sagte Präsident Werner Steinegger, Geschäftsleiter der Celfa AG in Seewen. Es sei nicht richtig, dass dadurch reiche Ausländer mit wenigen Tausend Franken besteuert würden, während sich Schweizer die volle Besteuerung anrechnen lassen müssten. Im Kanton Schwyz werden derzeit 55 Personen auf diese Weise besteuert, Tendenz steigend. Denn mit dem Entscheid des Kantons Zürich, diese Art der fiskalischen Einschätzung abzuschaffen, haben die Anfragen im Kanton

Schwyz zugenommen. Die kantonale Steuerverwaltung erwartet, dass bis Ende Jahr im Kanton Schwyz bis zu 80 Personen von dieser Pauschalbesteuerung profitieren könnten. Schwyz verlangt von jedem Pauschalbesteuerten einen jährlichen Mindeststeuerbetrag von 90 000 Franken. In einer Anfrage des «Boten der Urschweiz» stellt sich Finanzdirektor Georg Hess gegen dieses Ansinnen. Er befürchtet, dass der Kanton dadurch «nicht unbedeutendes Steuersubstrat» verlieren würde.

### **180 Entlassungen in Lachen**

Die Grob Textile AG, eine Tochtergesellschaft des deutschen Maschinenbau-Zulieferers Groz-Beckert, schliesst etappenweise bis Mitte 2010 ihre Türen. 186 Mitarbeitende verlieren dadurch ihre Stelle an den Standorten Horgen und Lachen, der Grossteil davon (180) im Märchler Hauptort. Die Firma werde versuchen, sämtliche 20 Lehrlinge im Betrieb neu zu platzieren, verspricht Geschäftsführer Roland Karle. Vor eineinhalb Jahren wurden am Standort Lachen noch sieben Mio. Franken investiert. Was mit den Produktionsräumlichkeiten geschieht, ist noch offen. Einzelne Bereiche in der Entwicklung und Produktion werden nach Deutschland verlegt. Als Grund für die Massnahme nennt das Unternehmen die schlechte Wirtschaftslage. Der Auftragseingang ging stark zurück. Grob Textile stellt Komponenten für Textilmaschinen her.

### **Kantonalbank kauft Holcim-Areal**

Die Schwyzer Kantonalbank hat das brachliegende, 74 000 Quadratmeter umfassende Holcim-Areal in Brunnen gekauft. Damit steigt die Schwyzer Staatsbank erstmals in ein Ansiedlungsprojekt ein. Dies ist eine Folge der vom Bankrat offenbar neu definierten Strategie, bei Immobilien selber aktiv zu werden. Über die weitere Nutzung der ehemaligen Zementfabrik werden noch keine Auskünfte erteilt. Sicher sei einzig, dass die Bank dieses Areal entwickeln wolle. Der Schritt wird allgemein begrüsst. Für den Ingenbohler Gemeindepräsidenten Albert Auf der Maur ist es eine «optimale Lösung». Die Region, die unter dem Namen «Brunnen Nord» zusammen mit anderen brachliegenden Gewerbebezonen rund 200 000 Quadratmeter umfasst, soll einer gemischten Nutzung zugeführt werden: Gewerbe, Dienstleistungen, Wohnen, allenfalls sogar Freizeit und Hotels. Das Gebiet gehört zur so genannten «Urmiberg-Achse» zwischen Seewen und Brunnen, der grössten Entwicklungszone des inneren Kantonsteils.

### Neuer Industrie- und Gewerbepark in Freienbach

Bekanntlich hat die Dow Automotive/Dow Europe GmbH ihre Produktion in Freienbach eingestellt und wird sie noch dieses Jahr nach Deutschland verlegen. Zurück lässt der Zulieferer für die Autoindustrie das Fabrikareal an der Wollerauerstrasse mit insgesamt elf Gebäuden, das in der Zwischenzeit von der Freienbacher MHW Immo AG erworben wurde. Nun soll aus dem Areal nach dem Willen der neuen Besitzerin auf dem 19 500 Quadratmeter grossen Gebiet ein Industrie- und Gewerbepark werden. Die Vermietung von Produktions- und Gewerbeflächen hat bereits begonnen. Angeboten werden unter anderem Büros, Labor- und Produktionsräumlichkeiten, aber auch Räume für Montage, Handwerk oder Lager. Auch die Gemeinde zeigt Interesse an einer Zumietung. Deren Nutzung bleibt jedoch offen.

### Victorinox wird «silber-blau»

Der Kritik wegen der Herkunftsbezeichnung «swiss made» begegnet Victorinox mit einem neuen Design: statt ein weisses Kreuz auf rotem Grund wird die Messerfabrik neu für die im Ausland hergestellten Produkte ein Emblem «Silber auf Blau» verwenden. Dies in Absprache mit dem Bundesamt für geistiges Eigentum. Nicht von der aktuellen Kritik betroffen sind drei Sortimenten: Die Taschen-, Küchen- und Berufsmesser sowie Parfüms und Uhren. Keine Probleme sind im weltweiten Verkauf zu erwarten, weil das Victorinox-Emblem in mehr als 130 Ländern als Markenzeichen geschützt ist. Änderungen in der Aufmachung ergeben sich vor allem in den Bereichen Reisegepäck und auf dem Grossteil der Textilien. Mit dem neuen Emblem werde jede Verwechslung mit dem Schweizer Wappen ausgeschlossen.

### Schwyz dockt an Agglo Zürich an

Seit Juni 2007 hat die Metropolitankonferenz Zürich viermal getagt. Ziel der Konferenz ist es, den urbanen Raum um die Metropole Zürich in seiner Handlungsfähigkeit zu stärken und zu profilieren. Der Kanton Schwyz war seit Beginn an mit der von der Stadt Zürich initiierten Plattform dabei. Nun wird für dieses Gremium eine Trägerschaft gegründet, der Verein Metropolitankonferenz Zürich. Weil der Kanton von den Einflüssen und Entscheiden im Grossraum Zürich tangiert sei, empfiehlt Volkswirtschaftsdirektor Kurt Zibung vor allem den Ausserschwyzern Gemeinden einen Beitritt zum Trägerverein. Für die neuen Mitglieder eröffne sich die Chance, «die wichtige Zusammenarbeit im eng ver-

netzten Wirtschafts- und Lebensraum Zürich zu vertiefen und gemeinsame Aktivitäten zu entfalten». So sei unter anderem bei Infrastrukturanliegen (öV), bei der Bildung oder auch im Gesundheitsbereich (Spital-Landschaft) eine gemeinsame, kantonsübergreifende Koordination sinnvoll und wichtig. Die Autonomie der Gemeinden und Bezirke bleibt dabei unangetastet.

### Zentrale für Wertstoffe

Die Firma Senn Brunnen AG hat im Jahr 2001 von 32 Schwyzer Baugeschäften die Bauschutt-sortierung übernommen. Die Entsorgungsstation ist seither gewachsen. Heute werden in der bestehenden Anlage jährlich 10 000 Kubikmeter Sperrgut, 5000 Kubikmeter Holz, 2000 Kubikmeter Grüngut und 1000 Kubikmeter Eisen verarbeitet. Hinzu kommt eine stetig steigende Menge an Elektroschrott. Neu soll eine 40 mal 50 Meter grosse Halle für die zentrale Aufbereitung dieser Wertstoffe gebaut werden. Es wird mit Investitionen von fünf Mio. Franken gerechnet. Der eine Teil der Halle wird öffentlich sein, der andere für die Weiterverarbeitung. Im öffentlichen Teil können Private künftig Sperrgut, Wertstoffe und Hauskehricht entsorgen. Ausserhalb der Halle werden Stationen für Inertstoffe wie Ziegel, Beton und Grünmaterial angelegt. Die bestehende Entsorgungsstation an der Gätzlistrasse in Ingenbohl wird aufgehoben, die Autopresse in ein benachbartes Gelände verlegt.

*Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.*

## Konjunktureller Ausblick 2009 und 2010

**Die Schweizer Wirtschaft befindet sich in einer tiefen Rezession. Besonders markant ist der Einbruch bei den Exporten von über 13 Prozent in den ersten vier Monaten 2009. Demgegenüber entwickelten sich die Binnenwirtschaft und der private Konsum bisher noch relativ stabil. Während sich im Exportsektor im zweiten Halbjahr 2009 eine Stabilisierung auf tiefem Niveau abzeichnet, wird die Wirtschaftskrise 2010 auch die Binnenwirtschaft und den privaten Konsum erfassen. Für 2009 wird ein Wirtschaftswachstum von minus 2,9 Prozent, für 2010 ein solches von minus 0,8 Prozent bei jeweils relativ stabilen Preisen erwartet. Die Arbeitslosenquote dürfte 2009 durchschnittlich 4,0 Prozent, 2010 5,3 Prozent betragen.**

### Aktuelle Lage

es. Die Schweizer Wirtschaft steckt in einer tiefen Rezession. Der harte Abschwung der Weltwirtschaft stellt die hiesige Exportwirtschaft vor erhebliche Probleme. In den ersten vier Monaten 2009 sanken die Exporte nominal um 13,3 Prozent. Auch die Importe reduzierten sich um 14,4 Prozent stark. Dieser massive Einbruch hat sich im April etwas abgeschwächt. Trotzdem bleibt die Entwicklung der Exportwirtschaft ernst. Umsatzeinbrüche von 30 bis 40 Prozent können ohne drastische und rasche Korrekturen auf der Kostenseite in nur wenigen Monaten zu Liquiditäts- oder gar Solvenzproblemen führen.

Vielen Unternehmen der Exportwirtschaft kommt zugute, dass sie sich in den letzten Jahren nicht

zu einer risikoreichen Aufstockung der Fremdfinanzierung verleiten liessen. Im Durchschnitt sind diese Unternehmen solide finanziert. Auch KMU weisen dabei einen tiefen Anteil von Fremdkapital auf. Trotzdem werden aufgrund des drastischen Nachfrageeinbruchs auf den Weltmärkten massive Kostensenkungen notwendig.

Während in der ersten Abschwungsphase für viele Betriebe die Einführung von Kurzarbeit nötig wurde, werden sich mit der Verlängerung der Rezession etliche Unternehmen auf eine permanente Nachfrageschwäche einstellen und dementsprechend Personal abbauen müssen. Viele Unternehmer gehen davon aus, dass ein Teil des Nachfrageeinbruchs permanenter Natur sein wird und nur durch Strukturanpassungen aufgefangen werden kann.

Vor allem in der Autozulieferindustrie, in Teilen der Spezialitätenchemie, in der Textil- und teilweise in der Maschinenindustrie wird ein Abbau von Überkapazitäten notwendig sein. In der Finanzindustrie sind erforderliche Strukturanpassungen zum Teil bereits eingeleitet worden. Dennoch sind auch hier noch Überkapazitäten vorhanden, die in den nächsten Monaten weiter abgebaut werden. Die Binnenwirtschaft ist noch nicht stark von den Auswirkungen der Finanzmarktkrise erfasst worden. Der Privatkonsum erweist sich als Stütze der Konjunktur. Auch die Auftragslage in der Bauwirtschaft ist nach wie vor gut.

Ein zentraler Baustein der wirtschaftlichen Erholung fusst im US-amerikanischen Immobilienmarkt. Obwohl die Häuserpreise immer noch fallen, mehren sich doch die

Anzeichen einer Bodenbildung. Damit werden die Wertpapiere, die direkt oder indirekt mit dem Immobilienmarkt in den USA verknüpft sind, wieder bewertbar, und die Höhe der notwendigen Abschreibungen wird ersichtlich. Zusammen mit den Kapitalaufnahmen und Rückzahlungen der Staatshilfen von US-Banken stabilisiert dies das Epizentrum der Krise, die in der Folge des Zusammenbruchs von Lehman Brothers das weltweite Bankensystem erfasst hatte. Die Lage auf den Finanzmärkten hat sich denn auch in den letzten Monaten deutlich stabilisiert. Trotzdem bleibt das Finanzsystem auch in nächster Zeit verwundbar.

### Ausblick

Die Schweizer Exportwirtschaft nähert sich wohl langsam der Talsohle. Diese Entwicklung ist jedoch nicht gleichbedeutend mit einem Ende der Rezession: Der Bodenbildung auf den Exportmärkten folgt kein rascher Wiederaufschwung auf das bisherige Exportniveau. Im Gegenteil ist mit einer längeren Stagnationsphase zu rechnen. Im Durchschnitt kann eine Bodenbildung bei den Exporten gegen Ende dieses Jahres erwartet werden.

In vielen Ländern werden die nötigen Strukturanpassungen Zeit benötigen und Ressourcen binden, bevor ein nachhaltiger Wiederaufschwung eintreten kann. Darüber hinaus limitieren die steigenden Sparquoten besonders in den USA oder in Grossbritannien das Wachstum nach oben. Einer der wenigen Lichtblicke für die Schweizer Exporte stellen derzeit die aufstrebenden Märkte (u.a. China und Indien) dar, wo die Nachfrage nach



hiesigen Qualitätsprodukten weiterhin ansteigt.

Nebst dem Warenexport ist auch der Tourismus stark von den internationalen Entwicklungen betroffen, und die Dienstleistungsexporte werden in diesem und nächsten Jahr stark sinken. Der Wirtschaftseinbruch in wichtigen Gästeherkunftsländern wie Deutschland, Grossbritannien oder den USA wird einen direkten Einfluss auf die Zahl und Länge der Aufenthalte in der Schweiz haben. Auch der Geschäftstourismus leidet darunter. Durch die bevorstehende Abschwächung der Binnenwirtschaft kann dieser Rückgang nicht durch einen höheren Binnentourismus aufgefangen werden.

Im Gegensatz zur Exportwirtschaft befindet sich die Binnenwirtschaft erst am Anfang einer Rezession. Mit dem Anstieg der Arbeitslosigkeit und dem Rückgang der Wertschöpfung in wichtigen Branchen wie der Finanz- und Exportwirtschaft wird der private Konsum zunächst stagnieren und gegen Ende des Jahres sinken. Während der private Konsum im Jahr 2009 im Durchschnitt noch geringfügig wächst, erwartet die Wirtschaft für 2010 einen Rückgang. Parallel zur Abkühlung des Konsums wird auch die Auftragslage in der Bauwirtschaft sinken. Gesamthaft wird für 2009 einen Rückgang des realen Bruttoinlandproduktes um 2,9 Prozent erwartet. Für 2010 ist von einer

Wirtschaftsentwicklung von minus 0,8 Prozent auszugehen.

Die schwierige wirtschaftliche Lage wird zu einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosenquote führen. Für 2009 wird mit einer durchschnittlichen Quote von 4,0 Prozent gerechnet. Im nächsten Jahr wird sich durch die Rezession im Binnenmarkt eine weitere Verschlechterung auf 5,3 Prozent ergeben. Die wirtschaftliche Unterauslastung sorgt für tiefe Kerninflationsraten. Aufgrund der im ersten Semester 2009 im Vergleich zum Vorjahr deutlich tieferen Erdölpreisnotierungen kommt es in diesem Jahr sogar zu einer negativen Teuerungsrate. Für nächstes Jahr wird eine Inflationsrate leicht über dem Nullpunkt erwartet.

## Entscheid des Bundesgerichts: Sozialversicherer dürfen Privatdetektive einsetzen

SAV. Die I. Sozialrechtliche Abteilung des Bundesgerichts in Luzern entschied, dass eine ausreichende gesetzliche Grundlage dafür besteht, wenn die Sozialversicherer die Observation möglicher Simulanten durch Privatdetektive in Auftrag geben. Dies sei bei der IV ja schon zulässig. Die Berichte der privaten Ermittler seien als Beweismittel verwertbar. Laut dem Entscheid des Bundesgerichts ergibt sich die Gesetzgrundlage für den Einsatz von Privatermittlern aus der Vorschrift im Gesetz über den allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts. Danach haben die Versicherer die notwendigen Abklärungen von Amtes wegen vorzunehmen, und dazu gehöre auch die Beweisbeschaffung.

Gemäss dem Gericht handelt es sich bei einer Observation, durchgeführt im öffentlichen Raum, nur um einen leichten Eingriff in die Pri-

vatsphäre der Betroffenen. Dieser Eingriff könne mit dem öffentlichen Interesse an der Bekämpfung von Missbräuchen in der Sozialversicherung gerechtfertigt werden. Nicht erlaubt seien natürlich Beobachtungen aus dem Intim- oder Geheimbereich. Ebenso wenig dürfe Versicherten eine «Falle» gestellt werden, indem sie etwa vom Ermittler zu einer Handlung verleitet würden, die sie von sich aus nicht vornehmen würden.

Die Frage aufgeworfen wurde durch einen Fall aus dem Jahr 2003. Damals war der Geschäftsführer einer Firma in Bern von einer Hebebühne sechs Meter abgestürzt und hatte sich neben mehreren Verletzungen auch einen Milzriss zugezogen. Nach einem Spitalaufenthalt blieb die Erwerbstätigkeit des Mannes nach seinen eigenen Angaben eingeschränkt. Die Schwei-

zerische Mobiliar als Unfallversicherung zahlte ihm in der Folge die Behandlungskosten und Taggelder aus. Im September 2004 stellte die Mobiliar ihre Zahlungen gestützt auf den Bericht eines Privatdetektivs ein. Seine Observationen hatten ergeben, dass der angeblich Arbeitsunfähige bis zu 12 Stunden täglich in seinem Geschäft tätig war. Nach Ansicht der Versicherung hatte er die Beschwerden damit nur simuliert.

Das Berner Verwaltungsgericht segnete das Vorgehen der Versicherung im August 2008 ab. Die I. Sozialrechtliche Abteilung des Bundesgerichts wies die Beschwerde des Mannes nun ebenfalls ab. Der Schweizerische Arbeitgeberverband begrüsst grundsätzlich angemessene Massnahmen, um Missbräuche bei den Sozialversicherungen bekämpfen zu können.

## Firmen bevorzugen erstmals elektronische Bewerbungen

SAV. Bereits seit längerer Zeit werden die meisten Stellenangebote im Internet ausgeschrieben. Nichtsdestotrotz verlangten Unternehmen in der Schweiz von Bewerbenden noch im letzten Jahr am häufigsten eine klassische Mappe per Post. Das scheint nun der Vergangenheit anzugehören, wie die Studie «Recruiting Trends Schweiz 2009» der Stellenvermittlungsfirma Monster zeigt. Die Universitäten Frankfurt am Main und Bamberg führten die Umfrage zwischen Dezember 2008 und März 2009 bei den Schweizer Top-500-Unternehmen durch. Die Antwortquote betrug allerdings lediglich 13,2 %.

Gemäss den Umfrageergebnissen hat sich die Präferenz der Personalabteilungen der Schweizer Unternehmen grundlegend gewandelt. Hatten vor einem Jahr noch 45,3 % der Personalverantwortlichen lieber eine klassische Bewerbungsmappe in Papierform greifbar, so sind es dieses Jahr lediglich noch 19,6 %. Im Gegenzug bitten mit 46,4 % erstmals die meisten Personalverantwortlichen um eine Bewerbung per E-mail. Das sind 18,5 Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr. 12,5 % der Firmen bevorzugen die sehr strukturierte Formularbewerbung online,

während 21,4 % keine eindeutige Präferenz haben.

Zudem gingen laut Studie bei den befragten Unternehmen zum ersten Mal mehr elektronische Bewerbungen ein als solche per Post. 54,3 % elektronischen Bewerbungen stehen 44,1 % klassischen Bewerbungsmappen gegenüber. Dies sind 14,2 Prozentpunkte mehr als in der Umfrage vom letzten Jahr. Der Rest sind andere Bewerbungsformen beispielsweise über persönliche Kontakte.

Auch aus der Perspektive der Bewerbenden zeigt sich, dass sich die elektronischen Bewerbungen im Aufwind befinden. Einerseits reichten die Stellenbewerberinnen und -bewerber 42,9 % ihrer Bewerbungen per E-mail ein. Das ist ein deutlicher Anstieg von 14,2 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr. Andererseits schrumpfte der Anteil der klassischen Bewerbungen per Brief und in einer Mappe für Lebenslauf und Zeugnisse um 13,7 Prozentpunkte auf 44,1 %. 11,3 % aller Bewerbungen gingen per Onlineformular ein. Das sind fast gleich viele wie im Vorjahr.

Die befragten Unternehmen erwarten, dass sich die Divergenz in Zukunft weiter vergrössert. Sie

prognostizieren für das Jahr 2013 im Bewerbungseingang einen Anteil von 77,4 % an elektronischen Bewerbungen. Den Anstieg der Formularbewerbungen schätzen sie auf 30,4 %. Der Anteil an Bewerbungen per E-Mail wird sich nach Ansicht der Umfrageteilnehmer ebenfalls leicht auf 47,0 % erhöhen. Und nur noch geschätzte 21,3 % aller eingehenden Bewerbungen werden per Post eintreffen.

Laut Stellenvermittler Monster Switzerland AG bedeuten die digitalen Bewerbungsverfahren Vorteile sowohl für die Bewerber als auch für die Arbeitgeber. Zum einen lasse sich Zeit gewinnen durch den schnelleren Versand. Zum andern könnten Kosten für Porto und Druck gespart werden. Unternehmen profitierten zudem von der Möglichkeit einer einfachen Speicherung der Bewerbung. Besonders wenn mit Formularbewerbungen gearbeitet werde, könnten die Daten ohne «Medienbruch» direkt in Bewerbermanagementsysteme oder Kandidaten-Datenbanken übernommen werden. Fehleranfällige Zwischenschritte wie das Scannen einer Bewerbungsmappe oder die manuelle Eingabe von unstrukturierten Bewerberdaten entfielen ganz.

## Jede Ausbildung vermeidet gesellschaftliche Kosten

TS. Für jede Person, die in der Schweiz ohne Ausbildung bleibt, fallen für die öffentliche Hand jährlich durchschnittlich rund 10 000 Franken Kosten an. Das Hauptergebnis einer von Travail.Suisse beim Büro BASS in Auftrag gegebenen Studie zeigt: Öffentliche Investitionen in die Ausbildung von Jugendlichen, aber auch von Erwachsenen lohnen sich. Deshalb die Forderung, dass die öffentliche Hand Ausbildung stärker als Investition denkt und auch Erwachsenen leichter eine Erstausbildung ermöglicht. In den Sozialversicherungen und der Sozialhilfe soll gelten: Ausbildung vor Integration. Wird einer Person ohne Ausbildung ermöglicht, einen Ausbildungsabschluss nachzuholen, können jährlich für die öffentliche Hand Kosten in der Höhe von rund 10 000 Franken eingespart werden. Die Kosten

entstehen durch höhere Sozialausgaben und geringere Steuer- und Sozialversicherungseinnahmen. Dank der erwähnten Studie kann der finanzielle Nutzen von Ausbildung für die Gesellschaft erstmals mit wissenschaftlichen Methoden fassbar gemacht werden.

Die öffentliche Hand muss ein Interesse daran haben, neben möglichst vielen Jugendlichen auch möglichst viele Erwachsene zu einer Erstausbildung zu führen. Wir müssen von der Idee Abschied nehmen, dass eine Erstausbildung eine exklusive Sache für die Jungen sei. Wenn einem 45-jährigen Arbeitnehmenden eine Erstausbildung gelingt, spart die öffentliche Hand bis zu seiner Pensionierung 200 000 Franken. Neue Ansätze, wie der Erstabschluss über die Validierung von Bildungsleistungen, müssen von den Kantonen deshalb

konsequent gefördert und die Kosten dafür übernommen werden.

Auch in der Arbeitslosenversicherung und in der Sozialhilfe würde ein fundamentales Umdenken Nutzen bringen. Hier müsste ebenso gelten: Ausbildung vor Integration. Priorität vor der möglichst raschen Rückführung in den Arbeitsmarkt hat bei Personen ohne Erstausbildung das Nachholen eines Berufsabschlusses. Nur eine Ausbildung eröffnet den Betroffenen langfristig eine reelle Chance, auf eigenen Beinen zu stehen und den Lebensunterhalt eigenverantwortlich zu finanzieren. Eine stärkere Berücksichtigung von Stipendien in der Sozialhilfe und die Unterstützung der Validierung von Bildungsleistungen in der Arbeitslosenversicherung sind neue Wege, die beschritten werden müssen.



# REISWELT

Kompetenz  
Partnerschaft  
Vielfalt  
Fairness



## Reismühle Brunnen – ein zuverlässiger Partner auch für Fair Trade und Bio-Reis

Ein halbes Jahrhundert Erfahrung mit mehr als 20 Reissorten aus aller Welt hat uns in der Schweiz zum führenden Anbieter von Reis für den Detail- und den Gastrohandel, die Cash & Carrys und die Lebensmittelindustrie gemacht. Als Pionier haben wir Reis aus biologischem Anbau und fairem Handel im Schweizer Detailhandel zum Durchbruch verholfen.

[www.reismuehle.ch](http://www.reismuehle.ch) · [info@reismuehle.ch](mailto:info@reismuehle.ch)



## Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

### Gesamtangebot

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2007</b>	105,2	105,5	105,9	106,8	107,8	107,8	108,0	108,3	108,0	108,3	108,6	108,5
<b>2008</b>	109,1	109,3	109,9	110,7	112,0	112,6	113,2	112,6	112,0	111,4	109,8	109,0
<b>2009</b>	108,0	107,4	106,8	106,7	106,4							
*	-0,9%	-1,8%	-2,8%	-3,6%	-5,0%							

### Produzentenpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2007</b>	104,6	105,2	105,4	106,1	107,0	107,0	107,1	107,4	107,4	107,4	107,6	107,6
<b>2008</b>	108,2	108,7	109,0	109,9	111,2	111,7	112,0	111,2	110,7	110,4	110,0	109,7
<b>2009</b>	109,4	108,6	108,2	108,2	107,9							

### Importpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2007</b>	106,3	106,2	106,8	108,2	109,4	109,3	109,7	110,0	109,3	110,0	110,4	110,1
<b>2008</b>	110,7	110,5	111,7	112,1	113,5	114,4	115,6	115,4	114,6	113,2	109,3	107,6
<b>2009</b>	105,5	105,0	104,2	103,6	103,4							

## Konsumentenpreise (Basis Dezember 2005 = 100)

### Totalindex

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2007</b>	99,9	100,1	100,2	101,3	101,6	101,7	101,1	101,0	101,1	101,9	102,4	102,6
<b>2008</b>	102,3	102,5	102,8	103,6	104,5	104,6	104,2	103,9	104,0	104,6	103,9	103,4
<b>2009</b>	102,5	102,7	102,4	103,3	103,5							
*	+0,1	+0,2	-0,4	-0,3	-1,0							

Gewichtung in % 2007	Gewichtung in % 2008	2008	2009				
		Dez.	Januar	Feb.	März	April	Mai

Monatsindex (Dez. 2005 = 100)		100	100	103,4	102,5	102,7	102,4	103,3	103,5
Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen	<b>Totalindex</b>								
	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10,984	11,091	105,8	105,7	106,0	105,7	105,3	105,1
	Alkoholische Getränke und Tabak	1,712	1,785	106,1	106,4	106,4	106,7	106,6	106,6
	Bekleidung und Schuhe	4,618	4,434	105,6	92,6	92,6	92,6	109,1	109,1
	Wohnen und Energie	25,448	25,212	107,2	106,8	107,2	106,2	106,4	107,0
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	4,649	4,762	102,3	101,7	101,7	102,3	102,5	102,3
	Gesundheitspflege	15,903	14,467	99,8	99,8	99,8	99,7	100,1	100,0
	Verkehr	10,796	11,285	101,5	100,4	101,4	100,8	101,9	102,4
	Nachrichtenübermittlung	2,748	2,938	92,0	88,5	88,5	88,4	87,8	87,9
	Freizeit und Kultur	9,016	10,607	99,5	99,5	99,5	99,3	99,3	99,2
	Erziehung und Unterricht	0,561	0,674	104,9	104,9	104,9	104,9	104,9	104,9
	Restaurants und Hotels	8,884	8,142	105,4	106,4	106,6	106,8	106,8	106,7
Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,681	4,603	102,1	102,0	102,1	101,8	101,9	102,1	
Nach Herkunft und Art	Inlandgüter	72,085	71,506	104,3	104,3	104,6	104,6	104,7	104,9
	Auslandgüter	27,915	28,494	100,9	98,0	98,0	96,9	99,7	99,8
	Waren	43,642	43,493	101,7	99,6	99,6	98,9	100,8	101,0
	Dienstleistungen	56,358	56,507	104,6	104,7	105,1	105,1	105,2	105,3

\* Veränderungen in Prozenten zum Vorjahresmonat

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit ab Tonband 0900 55 66 55, Telex 129 oder <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

### Mehr unternehmerisches Denken in der Politik

Für einmal erlaube ich mir einen Kommentar zum Zeitgeschehen aus ganz persönlicher Sicht. Unser behinderter Sohn braucht seit dem 9. Lebensjahr einen Rollstuhl mit speziell angefertigter Sitzschale. Bei der IV gibt es hierzu ein umfassendes Dossier mit Belegen verschiedenster Fachleute. Im Sommer letzten Jahres war der siebenjährige Rollstuhl mehr oder weniger kaputt und die Sitzschale zu klein geworden. Der für ihn seit 10 Jahren zuständige Arzt, ein international bekannter Neuroorthopäde, musste konsultiert werden und bestätigte den dringend nötigen Ersatz. Im November ging der Antrag an die IV-Stelle, die ohne zusätzliche Abklärung durch eine Fachperson nicht entscheiden wollte. Diese taucht dann im Januar für zehn Minuten bei uns auf: ein Orthopädietechniker beurteilte die Berechtigung des Antrags. Im April dieses Jahres folgte dann die Kostengutsprache. Zirka ein Jahr musste unser Sohn auf seinen Rollstuhl warten.

Um es klar zu stellen: die Mitarbeiter/innen der IV-Stelle sind nicht schuld an diesem langwierigen Verfahren. Eine vernünftige Regelung wäre vielleicht: Nach einer bestimmten Zeit hat jeder Rollstuhlfahrer Anrecht auf einen Ersatz. Begründet werden muss nur, wenn das Hilfsmittel früher gebraucht wird.

Solche Leerläufe häufen sich in meiner persönlichen Wahrnehmung zunehmend. Soeben schreibt die Firma Garaventa, dass bei Bergbahnen 30 bis 40 Prozent der Planungskosten auf das Bewilligungsverfahren fallen. Warum ist das so?

Im Falle unseres Rollstuhls gibt es unter den IV-Bezüglern ohne Zweifel ein paar schwarze Schafe. Die staatlichen Entscheidungsträger reagieren dann mit übertriebenen Kontrollmechanismen und stellen jeden behinderten Antragsteller, in anderen Fällen Unternehmer, unter Generalverdacht.

«All Ding' sind Gift und nichts ohn' Gift; allein die Dosis macht, dass ein Ding kein Gift ist» Der wohl berühmteste Satz von Paracelsus gilt auch beim staatlichen Handeln: auf das Mass kommt es an oder in der Sprache der Betriebswirtschaft auf den effizienten Einsatz der Mittel. Ich will jetzt nicht auf das Modethema massloser Manager zu sprechen kommen, sondern auf die zunehmende Anspruchsmentalität von uns allen verweisen. Statt die eigenen Wünsche und Hoffnungen ans Leben aus eigener Kraft zu realisieren, stellen wir zunehmend Ansprüche an den Staat. In dieser Logik führt er sich irgendwann als «Kolossalvormund» auf, wie es Wilhelm Röpke befürchtete. Dies erklärt zum Teil auch das oben geschilderte Verhalten.

Ein zweites Erlebnis aus meiner beruflichen Tätigkeit: Im April 2009 informierte der Bund die Kantone, dass er 100 Millionen aus der Regionalpolitik für die Konjunkturförderung einsetzt. Konkret handelt es sich um zinslose Darlehen zur Finanzierung von Infrastrukturbauten. Eingabefrist: der 15. Mai 2009 oder spätestens Ende Oktober 2009, Bauabschluss bis Ende 2010. Am Beitrag zur Konjunkturbelebung darf gezweifelt werden: Wer zieht in so kurzer Zeit ein Hallenbad oder

eine andere Infrastruktur durch? Bricht die Baubranche 2009 und 2010 wirklich ein? Die Bundespolitiker sehen es anders.

Damit komme ich zu einer weiteren Beobachtung. Bei politischen Entscheidungen vor allem in den Parlamenten wird viel zu wenig nach der Effektivität gefragt: Tun wir wirklich die richtigen Dinge? Hat der vorgesehene Entscheid tatsächlich die gewünschte Wirkung? Als Berichterstatter im Schwyzer Kantonsrat staune ich jedes Mal, in wie kurzer Zeit die Leistungsaufträge für die entsprechenden Ämter durchgewinkt werden. Dabei wäre der Sinn der wirkungsorientierten Verwaltung, dass das Parlament die «richtigen Dinge» bestellt und so die Mitarbeiter des Kantons im Sinne der Bevölkerung handeln können. Die Frage nach der Effektivität ist beim Staat noch wichtiger als im Unternehmen. Wenn eine Firma am Markt vorbei produziert, kommt die Antwort umgehend.

Fazit: In der Politik braucht es wieder mehr unternehmerisches Denken. Unternehmer/innen sind geübt, ihre Ressourcen effizient oder massvoll einzusetzen und sich dauernd der Frage nach der Effektivität des eigenen Handelns zu stellen. Dieser Wunsch geht aber nur in Erfüllung, wenn sich Unternehmerinnen und Unternehmer viel stärker in die politische Debatte einbringen, die Gewählten kritisch hinterfragen oder – noch besser – sich als Kandidaten für politische Ämter zur Verfügung stellen. Wahlen stehen bald wieder vor der Tür.

Klaus Korner

### Generalversammlung des H + I des Kantons Schwyz

Am **Dienstag, 25. August 2009, ab ca. 16.15 bis 21.30 Uhr** lädt der H + I seine Mitglieder zur **Generalversammlung** ein. Es ist uns eine grosse Ehre an der diesjährigen GV **Herrn Prof. Dr. Thomas Jordan, Direktionsmitglied der Schweizerischen Nationalbank, als Referenten** begrüßen zu dürfen.

Die Generalversammlung findet im **Mythenforum in 6430 Schwyz** statt. Wir bitten Sie, diesen Termin vorsorglich zu reservieren; die Einladungen werden später versandt.

### Gesellschaftsanlass des H + I des Kantons Schwyz

Am **Donnerstag, 10. September 2009, ab ca. 16.00 bis 21.30 Uhr** lädt der H + I seine Mitglieder zum **Gesellschaftsanlass** ein, anlässlich welchem die **Schaubrennerei Z'Graggen** besichtigt wird.

Die Veranstaltung findet bei der **Schaubrennerei Z'Graggen in 6424 Lauerz** statt. Wir bitten Sie, diesen Termin vorsorglich zu reservieren; die Einladungen werden erst später versandt.

Diese Ausgabe wird gesponsert von  
**Reismühle Brunnen, Division der Coop, Basel,**  
**Industriestrasse 1, 6440 Brunnen**  
[www.reismuehle.ch](http://www.reismuehle.ch)

Nr.	Datum	Sponsor	
400	18.12.2008	Silac AG, Kunststoffwerk / Werkzeugbau, Euthalerstrasse 40, 8844 Euthal	
401	22.01.2009	T & C Trainingsconsult AG, Blüemliweg 36, 8840 Einsiedeln	
402	19.02.2009	Schwyzer Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz	
403	26.03.2009	A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6340 Baar	
404	23.04.2009	PVA AG, Böden Holzwerkstoffe, Talstrasse 8, 8852 Altendorf	
405	28.05.2009	Mattig-Süter und Partner, Treuhand- & Revisionsgesellschaft, 6431 Schwyz	
<b>406</b>	<b>25.06.2009</b>	<b>Reismühle Brunnen, Division der Coop, Basel, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen</b>	
407	27.08.2009	Garaventa AG, Zweigstelle Goldau, Bergstrasse 9, 6410 Goldau	
408	24.09.2009	OMIDA AG, Homöopathische Arzneimittel, Erlistrasse 2, 6403 Küssnacht am Rigi	
409	25.10.2009	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz	
410	24.11.2009	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	
411	17.12.2009		
412	28.01.2010	Feusi & Partner AG, Architekturbüro, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon	
413	25.02.2010	Kürzi AG, Werner-Kälinstrasse 11, 8840 Einsiedeln	
414	25.03.2010	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach	
415	28.04.2010	Käppeli Strassen- und Tiefbau AG Schwyz	
416	26.05.2010	Tisel Lackiertechnik AG, Zugerstrasse 61, 6403 Küssnacht am Rigi	
417	24.06.2010	Brauerei Rosengarten AG, Spitalstrasse 14, 8840 Einsiedeln	
			418
			420
			421
			422
			423
			424
			425
			426
			427
			428
			429
			430
			431
			432
			433